

## SMK Open

### *Offenheit als Strategie am Statens Museum for Kunst (SMK) – dem Nationalen Kunstmuseum<sup>1</sup>*

**Merete Sanderhoff** – Curator and Senior Advisor of Digital Museum Practice, SMK

„Strategie ist eine Sprache, die funktioniert.“ Bereits sehr früh, als die ersten strategischen Grundlagen für die digitale Museumspraxis am SMK entwickelt wurden, formulierte Michael Edson (zum damaligen Zeitpunkt Leiter des Bereichs Web und Neue Medien am Smithsonian Institute) diese These, um deutlich zu machen, dass eine Strategie nicht für die Schublade entwickelt werden sollte. Sorgfältig und zielgerichtet entwickelt, kann eine Strategie ein wirksames Werkzeug für die Veränderung einer Organisation sein, wenn sie in ihrer Sprache formuliert ist und widerspiegelt, wie gemeinsam gedacht und gehandelt wird. Dieser Beitrag ist eine Einführung in die Prinzipien, auf der die aktuelle digitale Strategie des SMK basiert, und wie versucht wird, sie als Werkzeug für unser Denken und Handeln mit Blick auf zentrale Werte zu nutzen.

#### **Das Nationale Kunstmuseum im digitalen Zeitalter**

SMK (die Abkürzung für Statens Museum for Kunst) ist das dänische Nationalmuseum für Kunst. Das Museum ist aus der Sammlung der dänischen Könige hervorgegangen, die sie in öffentlichen Besitz übergeben haben, als das Land 1849 eine demokratische Verfassung erhielt. 1896 wurde das jetzige Museumgebäude im Zentrum von Kopenhagen eingeweiht. Mit dem Erweiterungsbau (eröffnet 1998) entstand das größte Kunstmuseum in Dänemark.

#### **Die Sammlung umfasst drei Schwerpunkte:**

1. Gemälde und Skulpturen (ca. 10.000 Objekte)
2. Grafische Sammlung mit Drucken und Zeichnungen (ca. 245.000 Objekte)
3. Gipsabgüsse (ca. 2.000 Objekte)

Auch wenn dem SMK die umfangreichste Kunstsammlung des Landes im größten Museumskomplex gehört, wurden und werden weniger als ein Prozent davon in den Ausstellungen gezeigt. Das bedeutet eine große Herausforderung für ein Nationalmuseum, dessen Ziel und Verpflichtung es ist, „ein Museum für alle“ zu sein, wie es in den strategischen Zielen festgelegt ist. Deshalb sind die Digitalisierung und das Zugänglichmachen der Sammlung ein zentraler Punkt zur Umsetzung dieser Strategie.

Die Sammlungen des SMK umfassen 700 Jahre westeuropäische Kunst – vom späten Mittelalter bis in die Gegenwart. Der überwiegende Teil der

Kunstwerke ist wegen seines Alters gemeinfrei. Wie allgemein bekannt, endet das Urheber-/Nutzungsrecht 70 Jahre nach dem Tod des/der Künstler\*in, was auf zwei Drittel der Sammlungen im SMK zutrifft.<sup>2</sup>

Seit wir unsere erste Digitalstrategie im Jahr 2009 veröffentlicht haben, war es ein Ziel des Museums, als Katalysator für die Kreativität unserer Nutzer\*innen zu dienen. Unsere digitale Präsenz unterstützt das Bestreben, die Kunst für weitaus mehr – und vielfältigere – Nutzergruppen zugänglich und relevant zu machen, indem wir sie in Ressourcen und Werkzeuge verwandeln, die die Menschen in ihrem eigenen Alltag nutzen können. Ein erster Schritt in diese Richtung war die Online-Sammlung SMK Open, die gemeinfreie Werke für die unbegrenzte digitale Nutzung bereitstellte.<sup>3</sup> Jeder kann, unabhängig vom eigenen geografischen Standort, die Kunstsammlung individuell nutzen und Informationen aus dem riesigen Angebot von digitalisiertem Wissen und Quellenmaterialien gewinnen. SMK Open öffnet die Sammlung in digitaler Form – vergleichbar mit einem großen Werkzeugkasten, der aus frei verfügbaren Elementen besteht: zum Lernen, für Forschung und Lehre, zur Diskussion, für die Kreativität, Freizeit und Unterhaltung.<sup>4</sup>

#### **Open GLAM als Haltung**

Die Digitalstrategie des SMK basiert auf der Haltung von verwandten Einrichtungen in der ganzen Welt, die sich alle als Teil der sogenannten Open-GLAM-Bewegung verstehen, was für die Offenheit von Galerien, Bibliotheken, Archiven und Museen steht. Wie aus einer aktuell durchgeführten Studie hervorgeht, gibt es zurzeit weltweit mehr als 1.200 Kulturerbe-Einrichtungen, die freien Zugang zu ihren digitalisierten Sammlungen ermöglichen, wobei ihre Zahl kontinuierlich steigt.<sup>5</sup> Das SMK beteiligt sich aus drei Gründen aktiv an dieser branchenweiten Öffnung des kulturellen Erbes:

#### **Offenheit als ethisches Prinzip**

Als nationales Ausstellungshaus und wichtigstes Kunstmuseum in Dänemark trägt das SMK große Verantwortung in Bezug auf das gesamte Land und darüber hinaus. Die riesige Sammlung mit Kunst aus 700 Jahren ist öffentliches Eigentum und idealerweise sollte jeder sich auch als Besitzer\*in dieses einzigartigen kulturellen Erbes fühlen. Unsere

Arbeit basiert auf der Überzeugung, dass unsere reichhaltige Sammlung eine Rolle in der uns umgebenden Gesellschaft spielt, da sie unser Verständnis der Welt, ihrer Völker und ihrer Geschichte vertiefen kann. Wir verstehen die Open-GLAM-Entwicklung als einen Motor dafür, ein wesentlich größeres und breiteres Publikum zu erreichen, als es bei Museen normalerweise der Fall ist. Bisher waren Informationen und Bilder in den Museen häufig nicht für das allgemeine Publikum zugänglich – Museen verstanden sich als Hüter ihrer Sammlungen, die die Nutzenden und die Zwecke der Nutzung kontrollieren wollten. Aber der größte Teil unserer Sammlung ist so alt, dass Nutzungs-/Urheberrechte nicht mehr bestehen. Die Gemeinfreiheit ist die Summe aller menschlichen intellektuellen und kreativen Bemühungen, wobei die Allgemeinheit nicht nur die Erlaubnis, sondern das Recht hat, diese zu nutzen. Aus dieser Perspektive haben die Museen kein Recht, zu kontrollieren, wie gemeinfreie Kunstwerke genutzt werden. Wir müssen uns vor Augen halten, dass Nutzungs-/Urheberrechte eine zeitlich befristete Ausnahme von der Gemeinfreiheit bilden.

### **Die Umsetzung von Offenheit**

Die Praxis des digitalen Museums des SMK basiert auf dem Verständnis, wie das Internet funktioniert: Wir können nicht das gesamte Internet überwachen und nachhalten, wie unsere digitalen Sammlungen geteilt und genutzt werden. Offenheit bedeutet, Teil des Webs zu werden. Das heißt, Kontrolle abzugeben. Aber es bedeutet auch, dass unsere Sammlung entdeckt werden kann und sich weit mehr und unterschiedlichste Menschen daran erfreuen können, nicht nur diejenigen, die den Weg ins Museum finden. Es erlaubt uns, Teil des Ökosystems Internet zu werden. Ein Schlüsselbeispiel für den Sektor ist das niederländische Rijksmuseum, dessen Fallstudie aus dem Jahr 2011 über die tatsächliche Online-Nutzung berühmter Werke aus seiner Sammlung unser strategisches Denken stark beeinflusst hat:

„Das Milchmädchen“, eines der berühmtesten Werke von Johannes Vermeer, zeigt die Szene einer Frau, die in aller Ruhe Milch in eine Schüssel gießt. Bei einer Untersuchung stellte das Rijksmuseum fest, dass über 10.000 Kopien des Bildes im Internet zu finden waren – meist schlechte, vergilbte Reproduktionen. Aufgrund all dieser minderwertigen Kopien im Internet, so das Rijksmuseum, „glaubten die Leute einfach nicht, dass die Postkarten in unserem Museumsshop das Originalgemälde zeigten. Das war der Auslöser dafür, dass wir selbst hochauflösende Bilder des Originalwerks mit offenen Metadaten ins Netz gestellt haben. Die Öffnung unserer Daten ist unsere beste Verteidigung gegen das ‚gelbe Milchmädchen.‘“<sup>6</sup>

### **Die Folgen von Offenheit**

Wenn man digitalisiertes kulturelles Erbe teilt, ist das ein nachvollziehbarer Weg, sich darum zu kümmern. Wenn man kulturelles Erbe in Form von digitalen Kopien teilt, erhöht man seinen Nutzungswert grundlegend. Die Menschen können die Objekte quasi anpacken und berühren, auf neue Art bearbeiten und auf diese Weise Kunstwerke persönlich umgestalten, die sonst hinter Sicherheitsglas und in großer Distanz zu sehen sind. Das Publikum wird eingeladen, selbst zu definieren und zu bestimmen, wie und wo Objekte des kulturellen Erbes sowie die damit verbundenen Informationen genutzt werden. Durch die Öffnung und das Teilen unserer digitalen Quellen können wir ihre Relevanz und ihren Wert bewahren.<sup>7</sup> Das ist die Arbeitshypothese, von der Open GLAM ausgeht, und einige Jahre Erfahrung in diesem Feld haben mit einer Fülle von Beispielen und Erfahrungen gezeigt, dass diese Annahme stimmt.<sup>8</sup> In den letzten Jahren haben spartenübergreifende, internationale Initiativen ebenfalls durchweg belegt, dass das digitale und frei zugängliche kulturelle Erbe zu einer aufgeklärten, innovativen und kreativen Gesellschaft beiträgt – hier sei vor allem auf die Auswirkungen von Europeana verwiesen, auf der die strategische Arbeit des SMK im Wesentlichen basiert.<sup>9</sup>

### **Open GLAM als strategischer Ausgangspunkt**

Alle oben aufgeführten Überlegungen – die sich mit den Inhalten, Gegebenheiten und Potenzialen musealer Praxis im digitalen Zeitalter beschäftigen – gehen in die Digitalstrategie des SMK ein und wirken sich in Form der Open-GLAM-Prinzipien auf verschiedene Ebenen innerhalb der Organisation aus:

### **Wir möchten unsere Verpflichtungen als nationales Ausstellungshaus erfüllen.**

Die Museumssammlungen sollen so vielen Menschen wie möglich – in Dänemark und darüber hinaus – zugutekommen. Nicht jeder hat die Möglichkeit, das Museum vor Ort zu besuchen, und die Ausstellungsfläche reicht allenfalls für die Präsentation von etwa einem Prozent der Sammlungen. Die vollständige digitale Präsentation der Sammlungen erlaubt es, unsere Verpflichtung als nationales Ausstellungshaus zu erfüllen – sicherzustellen, dass die Sammlungen und das im Museum produzierte Wissen von allen als relevante und nützliche Quelle genutzt werden kann. Ein praktisches Beispiel dafür, wie wir dieses strategische Ziel erreichen, ist das kürzlich gestartete Projekt SMK Connect, bei dem wir eine benutzerfreundliche und leicht zugängliche Bildungsplattform für Schulen in ganz Dänemark aufbauen, die Schüler\*innen hilft, kritisches Denken,



**Abb. 1**  
Aus einem Workshop 2018 für junge Menschen, die aktiv Drucke gemeinsamer Werke aus der Sammlung des SMK neu mischen und interpretieren. Foto CC BY-SA 4.0 Merete Sanderhoff

kreative und ko-kreative Fähigkeiten sowie digitale Kompetenz zu entwickeln.<sup>10</sup>

***Wir wollen die Sichtbarkeit und Nutzung unserer Sammlungen und des Museums erhöhen.***

Wenn die Sammlungen und das Wissen, das im Museum entstanden ist, frei und kostenlos auf den relevanten und populären Plattformen zugänglich sind, erhöht das spürbar unsere Sichtbarkeit. Wenn wir dort sichtbar sind, wo unser Publikum Informationen und Materialien sucht – seien es Forschende, Studierende, Schulkinder, Kulturinteressierte, Tourist\*innen, Kreative oder Partizipierende im Rahmen von Citizen Science – können die digitalisierten Sammlungen sowohl als Quelle im eigentlichen

Sinn wirksam werden wie auch das Publikum zurück in das Museum vor Ort bringen. Dieser Weg, d. h. Digitalisierung und Offenheit, führt zu steigender Bekanntheit und möglicherweise neuen Besucher\*innen und solchen, die wiederkommen.

Ein praktisches Beispiel ist das partizipative Gemeinschaftsprojekt Wiki Lab Culture, das 2015 begonnen wurde. Bei monatlichen Treffen, sowohl online als auch in Einrichtungen des kulturellen Erbes, arbeiten ehrenamtlich tätige Wikipedia-ner\*innen und Expert\*innen für kulturelles Erbe zusammen, um frei zugängliche Sammlungen und forschungsbasiertes Wissen in umfassenderen und vertrauenswürdigeren Wikipedia-Artikeln zusammenzuführen, die jedes Jahr Millionen von Nutzer\*innen erreichen.<sup>11</sup>



**Abb. 2**  
Wiki Lab Culture 2022 im Thorvaldsens Museum, wo Ehrenamtliche und Personal des Museums zusammenarbeiten, um gemeinsam einzelne Aspekte des Kulturerbes zu beschreiben, offene Daten und Bilder bei Wikimedia Commons etc. einzustellen. Foto CC BY-SA 4.0 Merete Sanderhoff

### **Wir wollen zu höherer Effektivität und Effizienz innerhalb unserer Organisation beitragen.**

In der Praxis haben alle Arbeitsabläufe innerhalb des Museums eine digitale Komponente. Diese Komponenten und wie sie miteinander interagieren haben direkte Auswirkungen auf die Effektivität (den Zeitaufwand) und die Effizienz (die Ergebnisse) unserer Arbeit. Die Digitalstrategie versucht, sicherzustellen, dass die eingesetzten Systeme und Daten transparent, interoperabel und so miteinander verknüpft sind, dass sich die Angestellten auf ihre jeweiligen Kernaufgaben konzentrieren können. Wenn eine Technologie bestimmte Vorgänge genauso oder besser als die angestellten Menschen bewältigen kann, setzen wir solche Technologien ein. In diesem Sinn unterstützt die Digitalstrategie die Umsetzung der allgemeinen Aufgaben und Ziele des SMK.

Ein praktisches Beispiel für diese Vorgehensweise ist die Nutzung von Künstlicher Intelligenz (KI) bei SMK Open. Mithilfe von automatisch generierten Schlagworten, geografischen Bezeichnungen und Relationen sowie von Farben als Suchfilter kann im Rahmen der einfachen Suche die Zahl der relevanten Treffer innerhalb der riesigen Online-Sammlung erheblich und ohne Expertenwissen reduziert werden. Wir waren in der Lage, diesen Fortschritt dadurch zu erzielen, dass wir die von den Kurator\*innen ohnehin erstellten Metadaten zu den

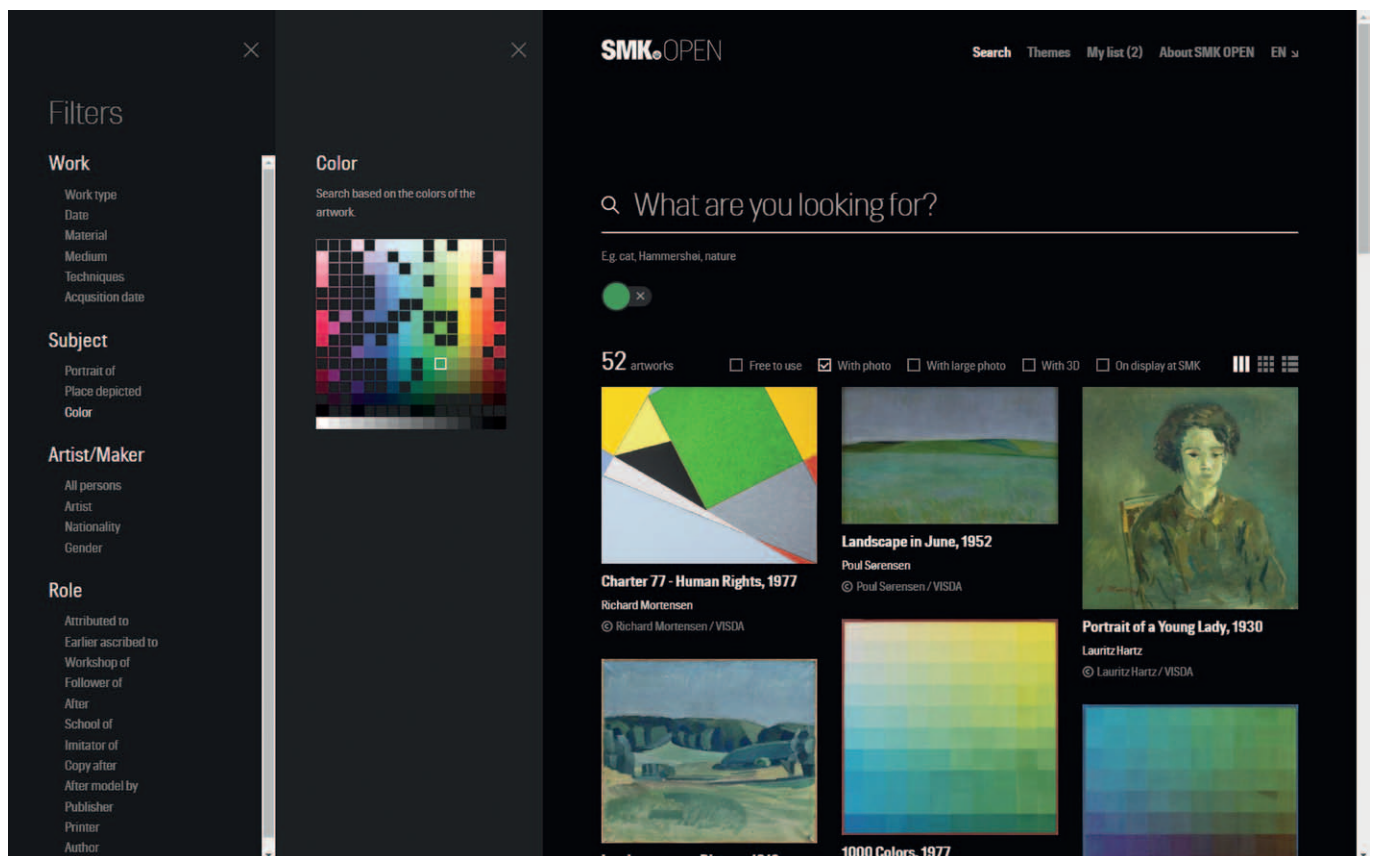
Sammlungsbeständen mittels KI haben bearbeiten lassen – mithilfe von maschinellen Lernmethoden konnten aus den vorhandenen Metadaten nutzerfreundliche Daten extrahiert und zugeordnet werden, ohne die Kurator\*innen zusätzlich mit dieser Aufgabe zu belasten.<sup>12</sup>

### **Die Strategie in der Praxis**

Ein Schritt ist es, eine Strategie zu formulieren. Ein weiterer ist es, diese in die Praxis umzusetzen. Dieser Beitrag beschreibt in kurzer Form die Formulierung der Strategie, wobei die praktische Umsetzung ganz sicher genügend Material für einen weiteren Beitrag bietet, wenn man dem genauso gerecht werden will. Wie wir alle wissen, wird in einer Strategie das Ziel formuliert, die Umsetzung in die Praxis ist harte Arbeit. Es bedeutet eine große Herausforderung, die Sammlungen zum kulturellen Erbe zu öffnen, der Katalysator für die Kreativität der Nutzenden zu sein, die Wieder-/Neunutzung zu ermöglichen und die Auswirkungen dieser Aktivitäten nachzuverfolgen. Es kann durchaus anstrengend sein, in Hinsicht auf die technologischen Neuerungen auf dem Laufenden zu bleiben, allein die Potenziale dieser Neuerungen, die Erwartungen aber auch die Risiken, die damit verbunden sein können, zu verstehen und einzuschätzen. Aber in meinem Verständnis haben die Kulturerbe-Einrichtungen die moralische Verantwortung, sich intensiv mit dieser Entwicklung zu beschäftigen, sich an der Gestaltung und Weiter-

**Abb. 3**

Screenshot der Farbsuche in SMK Open [letzter Zugriff: 08.07.2022].



entwicklung des digitalen Zeitalters aktiv zu beteiligen, sie mitzugestalten, weil sie Teil davon sind.

Die Digitalisierung der Gesellschaft kann in viele unterschiedliche Richtungen weiter fortschreiten. In Zeiten, wo die dunklen Seiten der digitalen Technologien immer stärker ins Bewusstsein rücken, eine Welle von Armeen und Fake-News mit sich bringen, hat der Bereich des Kulturerbes die einzigartige Chance, eine neue Rolle als Garant für freien und gleichen Zugang zu vertrauenswürdigen Wissen zu übernehmen. Digitalisierung – in der Hand von öffentlich finanzierten Museen, Bibliotheken und Archiven, die auf der Basis von gesetzlichen Regelungen von Eigentum und Transparenz arbeiten – kann ein wirksames Instrument dafür sein, allen Bürger\*innen den Zugang zu vertrauenswürdigen Quellen zu gewährleisten, genauso wie die aktive und vielfältige Teilhabe zu ermöglichen und zu verstehen, was unser gemeinsames kulturelles Erbe bedeutet – heute und in Zukunft.<sup>13</sup>

1. Der Artikel ist die deutsche Übersetzung der schriftlichen Fassung der Keynote der Herbstfortbildung 2022 der AKMB (Von Open Science zu Citizen Science: Openness und Kunst- und Museumsbibliotheken) am 9./10. Dezember 2021, online als Zoom-Videokonferenz. Übersetzung: Margret Schild.
2. Die Forschung zu und der Hintergrund der Open-Data-Richtlinien des SMK werden ausführlich beschrieben in dem Artikel der Autorin: *This belongs to you. On openness and sharing at Statens Museum for Kunst*. In: Merete Sanderhoff (Hg.), *Sharing is Caring. Openness and Sharing in the Cultural Heritage Sector*, Kopenhagen 2014, p. 20–131, siehe <https://www.smk.dk/en/article/this-belongs-to-you/> [letzter Zugriff: 19.07.2022].
3. Zum weiteren Hintergrund siehe <https://www.smk.dk/en/article/about-smk-open/> [letzter Zugriff: 19.07.2022].
4. Aus der Strategie 2022–2025 (in Dänisch) <https://www.smk.dk/section/om-smk/> [letzter Zugriff: 19.07.2022].
5. Die Studie wurde durchgeführt von Andrea Wallace, Associate Professor of Law an der University of Exeter Law School, und Douglas McCarthy, Collections Engagement Manager at Europeana Foundation, <https://douglasmccarthy.com/projects/open-glam-survey/> [letzter Zugriff: 19.07.2022].
6. Verwayen, Harry, Martijn Arnoldus und Peter B. Kaufmann, *The Problem of the Yellow Milkmaid. A Business Model Perspective on Open Metadata*, Europeana White Paper Nr. 2, 2011.
7. Dieser Abschnitt basiert auf meinem Vortrag 2019 TedX Hamburg talk: <https://msanderhoff.medium.com/sharing-is-caring-58c76ba740ea> [letzter Zugriff: 19.07.2022].
8. So beispielsweise <https://pro.europeana.eu/page/impact-case-studies> [letzter Zugriff: 19.07.2022].
9. Zum Hintergrund und freien Download: <https://pro.europeana.eu/page/europeana-impact-playbook> [letzter Zugriff: 19.07.2022].
10. Weitere Informationen siehe <https://www.smk.dk/en/article/smk-connect/> [letzter Zugriff: 19.07.2022].
11. Mehr dazu in der zugehörigen Facebook-Gruppe, siehe <https://www.facebook.com/groups/133970093625705> [letzter Zugriff: 19.07.2022].
12. Weitere Informationen im SMK-Open-Blog, so beispielsweise <https://medium.com/smk-open/smks-collection-search-levels-up-cf8e967e9346> [letzter Zugriff: 19.07.2022].
13. Für diese Überlegungen geht mein großer Dank an Peter B. Kaufmans Publikation *The New Enlightenment and the Fight to Free Knowledge*, New York 2021.